

Sara Tiefenbacher

Institut für Theater- Film- und Medienwissenschaft

Universität Wien

Thomas Bernhards Werke auf den zeitgenössischen Bühnen Polens - eine Diskussion über die Begriffe „Mutation“ und „Adaption“

Gegenstand dieses Aufsatzes ist die Adaption des literarischen Schaffens von Thomas Bernhard auf den zeitgenössischen Bühnen Polens. Das Phänomen der „Mutationen“ – die Adaptionvorgänge, welche die Inszenierung fremdsprachiger Werke (hier derjenigen Bernhards) im polnischen Theater impliziert – soll dabei untersucht werden. Im Mittelpunkt stehen die Werke Bernhards, welche von polnischen Regisseuren und auf polnischen Theaterbühnen inszeniert wurden.

Fragen wie: Ist der Regisseur der Adaption „Autor“ des Stückes? Oder „mutieren“ Bernhards Werke in der Bühnenbearbeitung im polnischen Theater?, wird nachgegangen.

Der Begriff der Mutation wird im Zusammenhang mit der Thematik „Originalwerk und Adaption“ dabei abschließend diskutiert.

Seit den 1990er Jahren ist Bernhards literarisches Schaffen aus den polnischen Theaterspielplänen nicht mehr wegzudenken. Besonders seit der politischen Wende 1989 wird Bernhard im polnischen Theater rezipiert. Die Inszenierungen seiner Arbeiten sind vor allem auf einen polnischen Regisseur – auf Krystian Lupa – zurückzuführen. Er hat bisher am häufigsten Stücke von Bernhard auf polnischen Bühnen realisiert. Unter anderen sind es auch Prosawerke („Auslöschung“, „Immanuel Kant“ und „Das Kalkwerk“), die Lupa auf den Theaterbühnen in Warschau, Krakau und Breslau zur Aufführung bringt¹.

Damit begonnen, Bernhards Werk auf den polnischen Theaterbühnen zu zeigen, hat jedoch ein anderer: Erwin Axer, erst kürzlich verstorben und einer der bedeutendsten polnischen Theatermacher der Nachkriegszeit, bearbeitet als erster in Polen Werke Bernhards für das Theater.

In dieser Untersuchung wird jedoch aufgrund der quantitativen und durchaus erfolgreichen Adaptionen von Lupa der Fokus auf seine Theaterarbeit und Inszenierungen gelegt. In einer Gegenüberstellung von unterschiedlichen Vorgehensweisen bei der theatralen Umsetzung von Bernhards Werken sind dabei auch Axers Bühneninterpretationen Thema. Die Bearbeitung der zwei verschiedenen Ansätze dieser beiden Regisseure wirft folgende Fragen auf:

¹ Die Gattung der inszenierten Literatur Bernhards - Prosa- oder Dramenwerke - ist nicht Mittelpunkt der Untersuchung. Es wird lediglich darauf verwiesen, dass Prosa- als auch Dramenwerke für die polnischen Bühnen bearbeitet werden.

Sind die Inszenierungen der Werke Bernhards im polnischen Theater als „Mutationen“ zu bezeichnen? Spielen die unterschiedlichen Ansätze der beiden Regisseure dabei eine ausschlaggebende Rolle?

Zudem kommt hier die Frage auf, welche Veränderungen und Transformationen die Bühnenbearbeitung hervorruft und ob diese mit der Spielbarkeit im polnischen Theater in Verbindung stehen. Sind die Umarbeitungen inhaltlich, ästhetisch, kulturell oder persönlich motiviert?

1. Bernhards Werke – Lupa Werke

Lupa, der den Familienalltag seiner Eltern als „bernhardschen Mechanismus“² bezeichnet, konzentriert sich ab den 1990er Jahren auf die Prosastücke von Bernhard. Bei der Bühnenadaption seiner Werke im polnischen Theater nimmt Lupa hier eine gewisse Pionierstellung ein. Er greift aus der österreichischen Literatur das auf, was dort Unsicherheit, Zerbrecen von fertigen Modellen und Wahrheit der Verlorenheit ist, schreibt Grzegorz Niziołek.

„Der Prozess“ – das sich Verändernde, das Unfertige, das sich im Prozess Befindende – ist Lupa Hauptfokus in seiner Theaterarbeit. Die österreichische Literatur ist für Lupa Arbeitsschwerpunkt deshalb eine Sublimierung, denn er betrachtet sie als direktes Zeugnis der Verwandlungen und der ausgeprägten metaphysischen Motive³. Anna Milanowski erklärt, dass diesen Werken ein schwieriges Dilemma zugrunde liegt: der Konflikt der geistigen Situation des gegenwärtigen Menschen, seiner Situation, die schon mit der Katastrophe infiziert war.

Die Erfahrung mit der österreichischen Literatur macht es für Lupa möglich, den psychischen und menschlichen Kern zu spalten, um diesen mit einer anderen Perspektive neu zusammenzufügen, folgert darüber hinaus Beata Matkowska- Święrs. Hätte Lupa diese neue Erkenntnis durch diese Autoren nicht erkannt, wäre er jedem weiteren Werk ratlos gegenübergestanden.

Lupa stellt selbst fest:

„Ich brauche diese Österreicher, um überhaupt die Welt verstehen zu können“⁴.

Bernhard spielt für Lupa unter den „Österreichern“ die wichtigste Rolle. Durch ihn erlangt er einen neuen künstlerischen Impuls, der in seinen nach 2000 (nach Lupa

² Uta Schorlemmer, *Die Magie der Annäherung und das Geheimnis der Distanz. Krystian Lupa Recherche „neuer Mythen“ im Theater*. München: Otto Sagner. 2003. S. 1

³ Vgl. Anna Milanowski. „Werke österreichischer Autoren im Theater Krystian Lupa – Ein europäischer Transformationsprozeß. In: *Trans – Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften*. Nr.7. Sept. 1999. Online unter: <http://www.inst.at/trans/7Nr/milanowski7.htm>.

⁴ Zitat im Original: „Potrzebuje tych Austriaków, żeby w ogóle widzieć świat.” In: Matkowska- Święrs, Beata. do Nieuchwytnego. Rozmowy z Krystianem Lupa. Krakau: Wydawnictwo literackie. 2003. S. 192.

⁴⁹ Vgl. Matkowska- Święrs, Beata. do Nieuchwytnego. Rozmowy z Krystianem Lupa. Krakau: Wydawnictwo literackie. 2003. S. 30.

erster Bernhard Inszenierungen) inszenierten Stücken deutlich wird. Seine Bühneninterpretationen weisen seither eine offene, nicht abgeschlossene Struktur auf.

Die Neuerungen, die seine Theaterarbeit für das zeitgenössische polnische Theater mit sich bringt (die intensive Arbeitsweise mit den Schauspielern und die langen Inszenierungen), lassen Lupas Ansehen in Polens Kultur- und Theaterszene kontinuierlich ansteigen. Durch die Prosaadaptionen deutschsprachiger Werke (u.a. „Malte“ nach Rainer Maria Rilke, „Der Mann ohne Eigenschaften“ nach Robert Musil, „Kalkwerk“ und „Auslöschung“ nach Thomas Bernhard) gewinnt Lupa vermehrt Zuspruch in der polnischen und internationalen Theatergemeinde. Insbesondere nimmt dabei die österreichische Literatur einen wichtigen Stellenwert ein. War es doch seine erste Bernhard-Inszenierung („Kalkwerk“, 1992), die ihm Auszeichnung und Respekt im Theaterbereich zusprach.

Die Aufführung „Kalkwerk“ hat eindeutige Auswirkung auf das polnische Theater der Gegenwart. Es ist eine der bedeutendsten Inszenierungen nach der Wende 1989 in Polen.⁵ „Kalkwerk“ verstärkte zudem die Rezeption Bernhards im polnischen Theater. Im Grunde genommen wird Lupas erste Bernhard-Adaption zu seinem persönlichen Erfolg. Nach Milanowski ist sie die einzigartigste seiner bisherigen Theateraufführungen.

Doch nicht nur Lupa beschäftigt sich mit der Bühnenbearbeitung von Bernhards Werken.

Der zweite bedeutende Regisseur, der österreichische Literatur (im Speziellen Bernhard) in Polen zur Aufführung brachte, ist Erwin Axer. Neben „Ein Fest für Boris“ („Święto Borysa“)⁶ und „Der Theatermacher“ („Komediant“)⁷ inszenierte er auch „Am Ziel“ („U celu“)⁸. Axer war derjenige Regisseur, der als erster (noch vor Lupa) ein Werk von Bernhard in Polen realisierte. Bernhard war zu diesem Zeitpunkt in Polen kaum ein Begriff, sagt die Neuphilologin Barbara Surowska.

Mittlerweile wird jedoch Lupa als der „Bernhardverbreiter“ in Polen angesehen, da er großen Einfluss auf die Rezeption Bernhards in Polen hat und seine Inszenierungen (insbesondere „Kalkwerk“) sehr erfolgreich rezipiert wurden⁹.

Axer kann wiederum die Rolle des „Bernhardvorreiters“ in Polen zugeteilt werden, hat er doch Bernhard in Polen erstmals publik gemacht.

⁵ Vgl. Baran, Magdalena. *Kalkwerk: Thomas Bernhards Roman Krystian Lupa Inszenierung – ein Vergleich*. Diplomarbeit. Universität Wien. 2011. S. 18.

⁶ Premierendatum: 4.11.1976 am *Teatr Współczesny* in Warschau; davor im Jahre 1973 inszenierte Axer bereits dieses Stück am Akademietheater in Wien.

⁷ Premierendatum: 6.06.1990 am *Teatr Współczesny* in Warschau

⁸ Premierendatum: 20.06.1997 am *Teatr Współczesny* in Warschau

⁹ Vgl. Mikulska-Frido, Ewa. „Seit vier Jahrzehnten in Polen – Tendenz steigend. Zur Rezeption Thomas Bernhards in Polen“. In: Huber, Martin, (u.a.) (Hrsg.): *Thomas Bernhard Jahrbuch 2005/2006*. Wien 2006: Böhlau, S. 141.

2. Die Adaption von Bernhards Schaffen im polnischen Theater: zwei Modelle

Eine der vielen Definitionen zum Begriff „Adaption“ lautet: Adaption ist „die Umarbeitung eines literarischen Werkes mit der Absicht, es den Erfordernissen einer anderen literarischen Gattung oder eines anderen Kommunikationsmediums (z. B. Film, Fernsehen) anzupassen.“¹⁰

Da die Vorgehensweise jedes Regisseurs bei der Adaption eines literarischen Textes sehr unterschiedlich ist, sollte sich auch die Definition in den Einzelheiten auf diese individuellen Vorgänge beziehen. Diese oben angeführte allgemeine Auslegung stellt daher nur ein Grundkonstrukt einer Definition des Begriffs „Adaption“ vor¹¹.

Signifikanter für den dargelegten Sachverhalt sind folgende Definitionsvorschläge:

„Adaptation for the stage involves taking an original work and recreating it to fit new needs. Whether it is a strict preservation or just an inspiration is up to the adapter.“ (Melissa Oulton)¹².

„Adaptation for the stage goes beyond staging a play. It is what you want to accomplish in telling/showing/portraying to your target audience.“ (Michael Clark)¹³.

„Adaptation for the stage encompasses looking at an original work, finding the essence, the meaning the author is portraying, and working it into a new text in which the words on the page paint the story, movement, and spectacle onstage.“ (RoseAnne Simpson)¹⁴.

Dieser letzte Definitionsvorschlag lässt Lupas Vorgehensweise ins Licht rücken. Er wird in polnischen Publikationen „Meister der Adaption“ (Tadeusz Nyczek) genannt. Fünf Bearbeitungen von Bernhard führt Lupa im Theater auf; so viele wie von keinem anderen österreichischen Autor¹⁵. Dieser Schriftsteller nimmt damit eine ganz besondere Stellung im Schaffen Lupas ein.

All diese fünf Inszenierungen waren polnische Uraufführungen der Texte Bernhards und für das zeitgenössische Theater Polens in Sprachästhetik, Stil und Inhalt

¹⁰ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Adaption> (Zugriff: 26.09.2012)

¹¹ Für weitere Definitionsvorschläge siehe: Hutcheon, Linda. A Theory of Adaptation. New York: Routledge. 2006.

¹² http://www.kennesaw.edu/theatre/moby-dick/what_is_adaptation.html (Zugriff 15.05.2012)

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ „Kalkwerk“ am 7.11.1992 im Stary Teatr im. Heleny Modrzejewskiej (Teatr Kameralny) in Krakau; „Immanuel Kant“ am 13.01.1996 im Teatr Polski (Scena na Świebodzkim) in Breslau; „Ritter, Dene, Voss“ („Rodzeństwo“) am 19.10.1996 Stary Teatr im. Heleny Modrzejewskiej (Scena Kameralna) in Krakau; „Auslöschung“ („Wywazywanie“) am 10.03.2001 im Teatr Dramatyczny (Duża Scena) in Warschau; „Über allen Gipfeln ist Ruh. Ein deutscher Dichtertag um 1900“ („Na szczytach panuje ciesz“) am 23.09.2006 im Teatr Dramatyczny in Warschau. <http://www.e-teatr.pl/> (Zugriff 21.10.2012)

richtungsweisend¹⁶. Neben den drei Dramen („Immanuel Kant“; „Ritter, Dene, Voss“; „Über allen Gipfeln ist Ruh“) inszeniert Lupa auch zwei Romane Bernhards: „Das Kalkwerk“ und „Auslöschung“.

Lupas spezielle Vorgehensweise, diese beiden Romane trotz ihrer spezifischen Narration und ihres Handlungsstranges für die Bühne zu adaptieren, zeugt von einer persönlichen Meisterleistung. Er hat sich dieser auf den ersten Blick „unadaptierbaren“ Romane angenommen und mit großem Erfolg auf der Bühne umgesetzt.

Lupa bearbeitet die literarischen Vorlagen in einer Weise, die das „Original“¹⁷ nur in einigen Szenen wieder erkennen lässt. Seine Adaptationen auf der Bühne unterscheiden sich teilweise massiv von der „Original“-Version. Lupa streicht Textpassagen und fügt neue, oft selbst verfasste hinzu. In der theatralen Umsetzung lassen sich jedoch beide – der österreichische Autor wie der polnische Regisseur – wiederfinden.

Besonders interessant für diese Thematik ist die Auseinandersetzung mit Lupas Vorgehensweise und seinen sehr philosophischen Ansätzen bei der Adaption von Bernhards Werken. Lupa schlägt mit seinen Prosaadaptierungen eine neue Leseweise vor.

Milanowski folgert, dass Lupa in seinen Adaptionen Bernhard reinterpretiert und etwas aus ihm herauslese.

Im Gegenteil zu Axer macht Lupa aus Bernhards Literatur „ein großes metaphysisches Traktat“¹⁸. Lupas Inszenierungen setzen sich mit Fragen zur menschlichen Existenz – von den Grundlagen der Existenz bis zu transzendentalen Erfahrungen – auseinander. Ein Argument dafür, dass Lupas Theater ein geistiges Experiment darstellt.

Herausragend bei Lupas Bühneninszenierung ist die Darstellung der höchst komplizierten Narration Bernhards, die er meisterlich auf die Bühne zu bringen vermag. Bei der Adaption seiner Werke kommt Lupas Interessenschwerpunkt, der auf dem

¹⁶ Vgl. Baran, Magdalena. *Kalkwerk: Thomas Bernhards Roman Krystian Lupa Inszenierung – ein Vergleich*. Diplomarbeit. Universität Wien. 2011. S. 7.

¹⁷ Anm. Der Begriff „Original“ wird in dieser Arbeit unter Anführungszeichen gesetzt, um seine kritische und stets zu reflektierende Bedeutung zu unterstreichen. Vor allem aber auch, um ihn von seiner normativen Bedeutung differenziert zu betrachten und auf weitere mögliche Definitionen des Begriffs hinzuweisen.

Das „Original“ von Bernhard ist stets auf Deutsch. Bernhard äußert sich dazu folgendermaßen: *„Eine Übersetzung ist ein anderes Buch. Das hat mit dem Original nichts mehr zu tun. Das ist ein Buch dessen, der das übersetzt hat. Ich schreibe ja in deutscher Sprache.“* In: Hofmann, Kurt. *Aus Gesprächen mit Thomas Bernhard*. München: dtv. 1988. S. 77.

Lupa geht in seinen Adaptionen, bis auf „Auslöschung“, immer von der ins Polnische übersetzten Version aus. Wie dem obengenannten Zitat zu entnehmen ist, ist eine Übersetzung nach Bernhard schon ein Eingriff in den Text.

¹⁸ Anna Milanowski. *„Werke österreichischer Autoren im Theater Krystian Lupa – Ein europäischer Transformationsprozeß.“* In: *Trans – Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften*. Nr.7. Sept. 1999. Online unter: <http://www.inst.at/trans/7Nr/milanowski7.htm>.

Prozesshaften in seiner Arbeitsweise liegt, deutlich zum Vorschein. So bezeichnet er die Gestaltung einer Aufführung als einen kognitiven Akt. Die Arbeit an einer Adaption bedeutet, sich in einen Prozess zu versetzen, in dem es um die Wandlung einer Materie geht, schreibt Tadeusz Nyczek¹⁹. Die Ursache, warum Lupa keine bzw. sehr wenige Dramen inszeniert und sich mit Prosaadaptionen beschäftigt, liegt in diesem Konzept begründet.

Aus Dramen entstehen seiner Meinung nach mehr oder weniger tote Illustrationen. Drama, so Lupa, ist bereits „schon ein fertiges Theater“²⁰. Es bezieht den psychischen Prozess der schöpferischen Gemeinschaft in die Theaterarbeit nicht mit ein²¹. Gerade dieser ist für Lupa Wesenskern seiner Theaterarbeit. Sein Fokus liegt auf den Wandlungen, die sich während der Bearbeitung des Textes in den Schauspielern zutragen. Immer wird dabei der Ausgangstext in Bezug zum Menschen gesetzt, genau das ist das Kennzeichen von Lupas Theaterarbeit.

Die Zeit der Aufführungsproben, der Arbeit an der Inszenierung ist bei ihm ein Zeitraum voller dramatischer Veränderungen (im Regisseur wie auch im Schauspieler). Beide berichten nicht, sondern sie erfahren. Ihre Zusammenarbeit ist ein Erkenntnisprozess, folgert Milanowski.

Im Folgenden sollen zwei unterschiedliche Ansatzpunkte bei der Adaption der Werke von Bernhard aufeinander bezogen werden:

Der erste ist ein Ansatz, der eher als werkgetreu zu beschreiben wäre, der zweite (bereits im vorhergehenden Abschnitt eingeführt) ein sehr persönlicher, freier bzw. „künstlerischer“. Beide Ansätze sind Teil von Lupas Theaterarbeit. Jedoch sind Axers theatrale Umsetzungen näher am „Bernhardschen Original“.

Malwina Głowacka spricht im Zusammenhang dieser verschiedenen Adoptionsansätze von zwei Modellen der Inszenierung von Bernhards Texten in Polen²².

Lupas Inszenierungen stehen demnach für ein Modell, Axers für das zweite.

Auf diese Unterteilung wird in dieser Untersuchung teilweise Bezug genommen, jedoch mit der Ausnahme, dass dabei eine Überschneidung beider Typen nicht auszuschließen ist. Die Rede ist hier von einem werkgetreuen und einem persönlichen bzw. freien oder „künstlerischen“ Ansatz.

3. Werkgetreuer Ansatz

¹⁹Vgl. Tadeusz Nyczek. *Alfabet teatru dla analfabetów i zaawansowanych*. Warschau: Ezop. 2005

²⁰Anna Milanowski. „Werke österreichischer Autoren im Theater Krystian Lupa – Ein europäischer Transformationsprozeß. In: *Trans – Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften*. Nr.7. Sept. 1999. Online unter: <http://www.inst.at/trans/7Nr/milanowski7.htm>.

²¹Vgl. ebd.

²²Głowacka, Malwina. „Dramen von Thomas Bernhard auf polnischen Bühnen“. In: Ein schwieriger Dialog. Polnisch-deutsche-österreichische Theaterkontakte nach 1945. [Hrsg. Małogorzata Sugiera]. Krakau: Księgarnia Akademicka. 2000. S. 154

Einerseits ist bei Lupas Umsetzung ein sehr werkgetreuer Ansatz zu erkennen. Der Regisseur versucht die Atmosphäre des Romans durch die Musik und das Bühnenbild so weit wie möglich auf seine Inszenierung zu übertragen. In der theatralen Umsetzung Lupas, finden sich, wie bereits angemerkt, beide – der österreichische Autor wie der polnische Regisseur – wieder. Wie Bernhard ist Lupa von der Langeweile fasziniert. In seinen Aufführungen werden manche Szenen in Realzeit gespielt, kommen dem „Original“ durch die zelebrierten alltäglichen Verrichtungen und die wiederholten Motive sehr nahe.

Bei näherer Betrachtung wird deutlich, dass der werkgetreue Ansatz nicht Lupas Leitgedanke sein kann, sondern er über einen fast autonomen und freien Zugang bei der Adaption dieser österreichischen Werke verfügt. Er dichtet hinzu, baut eine eigene Bühnenwelt, die sehr stark in seinen persönlichen Erfahrungen und Kindheitserinnerungen verwurzelt ist.

Es entsteht der Eindruck, Lupas Vorgehensweise sei etwas widersprüchlich, also ein Mix aus werkgetreuer und freier Adaption.

Der vorhandenen Forschungsliteratur kann entnommen werden, dass der werkgetreue Ansatz bei Lupa nicht im Vordergrund steht und eher Axers Inszenierungen eigen ist.

„Seine [Axers] Aufführungen sind eher gemessen, asketisch, man könnte sagen: hörspielartig“²³.

Axer schenkt dem Text, der fast ungekürzt und präzise von den Schauspielern artikuliert wird, aufmerksames Gehör.

Bei Lupa, wie im nächsten Abschnitt gezeigt werden wird, ist hingegen ein anderer Ansatz gehäuft in seinen Adaptionen zu finden.

4. Freier Ansatz – die „künstlerische“ Adaption

Als Einleitung in den Diskurs zu Lupas Bearbeitungen hier eine Zitat Bernhards:

„Auslöschung [...]. Aber was heißt Auslöschung? Wiederbeginn des Neuen“²⁴.

(Thomas Bernhard)

„Bernhard auf's Neue“²⁵, heißt es in einem Interview von Beata Matkowska-Świąrs mit Lupa. Darin stellt er seinen Umgang mit Bernhards Texten auf der Bühne vor

²³Głowacka, Malwina. „Dramen von Thomas Bernhard auf polnischen Bühnen“. In: Ein schwieriger Dialog. Polnisch-deutsche-österreichische Theaterkontakte nach 1945. [Hrsg. Małogorzata Sugiera]. Krakau: Księgarnia Akademicka. 2000. S.154.

²⁴Voica, Alina. „Selbstmordverschiebung. Zu Thomas Bernhards Schreibverhalten im Prosawerk“. Berlin: Freie Universität.Diss.2008.

Online:http://www.diss.fu-berlin.de/diss/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDISS_derivate_000000006284/Voica.Diss.neu.pdf?hosts= (Zugriff 23.06.2012)

²⁵ Im Original: „Bernhard na nowo“. Matkowska- Świąrs, Beata. do Nieuchwytnego. Rozmowy z Krystianem Lupą. Krakau: Wydawnictwo literackie. 2003. S. 28.

und erklärt, dass der Autor Bernhard in ihm stärker ist als auf dem Papier. Dies ist Lupas Argumentation dafür, dass es ihm nicht gelingt, den Texten Bernhards in seiner Umsetzung beständig zu bleiben. Er fühlt sich eher dem Mythos Bernhards und des Stückes verpflichtet. Beide Aufführungen „Kalkwerk“ und „Auslöschung“ bringen Bernhards Werke in neuer Form wieder.

Lupa ist in seiner Bearbeitung literarischer Werke sehr autonom. In den Adaptionen ist seine sehr persönliche Note zu finden. Lupas Verfahren kann eher mit dem Begriff der „künstlerischer Adaption“²⁶ beschrieben werden. Er bezeichnet den Akt der Adaption als eine Art „Durchleben“ des Romangeschehens. Głowacka schließt daraus, dass der Regisseur Bernhards Texte auf seine eigene Art liest. Oft entsteht der Eindruck, er bringe den „Original“-Text gegen die Intension des Autors (Bernhard) ein. So kommt es in seinen Adaptionen nicht selten zur Vermenschlichung der marionettenhaften Gestalten, die dadurch komplizierter und reicher als bei Bernhard auftreten. Besonders Lupas Adaption von „Das Kalkwerk“ erweckt den Anschein, der Regisseur gehe in seinen Überlegungen weiter als der Autor. Das Bild der Wirklichkeit, der Raum, in dem sich die Helden aufhalten, ist asketischer, steriler und kälter. Aber auch in „Immanuel Kant“ verlagert Lupa die Akzente im Text und fügt neue Geschichten und Personen hinzu²⁷. Trotz mancher Ähnlichkeiten mit dem „Original“ werden durch Lupas Inszenierungen starke Emotionen hervorgerufen, was bei der Lektüre der Texte, so Głowacka, schwer vorstellbar ist. Lupa ist in der Funktion eines eigenständigen Mediums zwischen den Text und die Inszenierung geschaltet. Er verinnerlicht sich die Texte Bernhards, sodass er sich selbst zum „Autor“ des Stückes macht und das Werk in seiner Inszenierung neu (be)schreibt. Denn er assimiliert die Ausgangstexte als seine und übernimmt somit zugleich die Rolle des Autors und des Regisseurs der Bühnenadaption.

Diesen Sachverhalt hebt die Terminologie „Autorentheater“ („teatr autorski“) hervor, die für Lupas Theater in Polen verwendet wird. Dieser Begriff unterstreicht, dass in einem solchen Theater, die Arbeit von einem Autor (dem Theatermacher) konstruiert wird. Lupa erschafft etwas Neues, wofür er (der Autor des Theaters) fast gänzlich verantwortlich ist. Etwas noch einmal zu erzählen, etwas nachzuerzählen, wäre für Lupa der Grund, ein Stück nicht zu bearbeiten. Eine Nacherzählung ist in Lupas Verständnis eine sehr werkgetreue Inszenierung und deshalb keine Adaption.

²⁶Dieser Begriff wurde entlehnt aus: Baran, Magdalena. Kalkwerk: Thomas Bernhards Roman Krystian Lupas Inszenierung – ein Vergleich. Dipl. Uni Wien. 2011.

²⁷ Siehe dazu: Głowacka, Malwina. „Dramen von Thomas Bernhard auf polnischen Bühnen“. In: Ein schwieriger Dialog. Polnisch-deutsche-österreichische Theaterkontakte nach 1945. [Hrsg. Małogorzata Sugiera]. Krakau: Księgarnia Akademicka. 2000. S. 153.

Diskussion

Nach diesem dargestellten Sachverhalt wird abschließend die Frage zur Diskussion gestellt, ob Lupa durch die Bühnenszenierungen, vor allem seiner Prosaadaptionen, als „Autor“ dieser Stücke zu deklarieren ist oder seine Adaptionen als „Mutationen“ zu bezeichnen sind?

Wird seine Vorgehensweise in Relation zum Begriff „Mutation“ gesetzt, können mögliche Schlussfolgerungen gezogen werden. Seine Adaptionen werden im Sinne einer „Mutation“ des „Bernhardschen“ Werkes betrachtet.

Wird der Begriff „Mutation“ aus der Naturwissenschaft entlehnt, so bedeutet er: *„eine Abänderung der Eigenschaften eines Lebewesens, die im Gegensatz zur Modifikation erblich ist. [...] Chemisch betrachtet besteht eine Mutation in einer Änderung der Erbsubstanz“*²⁸.

Eine weitere Definition für „Mutation“ lautet: *„The act or process of being altered or changed“* bzw. *„An alteration or change, as in nature, form, or quality“*²⁹.

All diese Definitionen verdeutlichen den Sachverhalt, dass „etwas“ – sei es ein Lebewesen oder in diesem Fall das in Polen inszenierte literarische Werk von Bernhard – in einer neuen Struktur, Eigenschaft und Form auftritt.

Nach diesem kurzen naturwissenschaftlichen Exkurs und den bereits im Artikel angeführten Erläuterungen kann der Begriff auch im Kontext von Lupas theatralen Umsetzungen des literarischen Schaffens Bernhards, insbesondere seiner Prosaadaptionen, verwendet werden.

Die Stücke Bernhards erfahren in Lupas Bühnenfassung eine grundlegende Veränderung; sozusagen fast eine Abänderung der Erbsubstanz. Bernhards „Original“ mutiert in Lupas Inszenierung. Es bekommt nicht nur durch seine Interpretationen und Hinzudichtungen eine andere Gestalt (durch Lupas „künstlerische“ Bearbeitung für das polnische Theater), sondern auch durch die Verlagerung des Stückes in einen anderen kulturellen Kontext.

Es ist zwar fragwürdig, im Bezugsrahmen eines literarischen Werkes und einer Theaterinszenierung von einer Veränderung des erblichen Kerns zu sprechen; Lupa als „neuen“ Autor des Stückes zu klassifizieren, darf aber ausgeschlossen werden, wie folgendes, in diesem Aufsatz bereits erwähnte Zitat Bernhards vermittelt:

*„Eine Übersetzung ist ein anderes Buch. Das hat mit dem Original nichts mehr zu tun. Das ist ein Buch dessen, der das übersetzt hat. Ich schreibe ja in deutscher Sprache“*³⁰.

²⁸URL:http://www.gbebund.de/gbe10/abrechnung.prc_abr_test_logon?p_uid=gastg&p_aid=&p_knoten=FID&p_sprache=D&p_suchstring=2231::Erbfaktoren,%20Erbfaktor (Zugriff: 15.05.2011)

²⁹URL: <http://dictionary.reference.com/browse/mutation> (Zugriff: 15.05.2012)

Diese Textstelle unterstreicht, dass durch die Transformation vom Deutschen ins Polnische schon ein neues Werk hervortritt. Durch den Akt des Übersetzens entsteht bereits ein anderes Buch, also ein neuer Text. Der Übersetzer ist nach Bernhard neuer Autor. Mit diesem Hintergrund ist Lupa allenfalls als der „zweite Autor“ anzusehen.

Um die oben zur Diskussion gestellten Fragen in eine mögliche Richtung zu lenken, wird hier die Schlussfolgerung gezogen, dass der Begriff „Mutationen“ eine angemessene, begründete und adäquate Bezeichnung für Lupas Bearbeitungen ist. Seine Arbeit an Bernhards Texten umfasst einen Prozess, der grundlegende Veränderungen am ursprünglichen Werk vornimmt. Lupas Adaption behält zwar ein Konstrukt von Bernhard bei (durch die Verwendung derselben Bilder und Motive, die im „Original“ auftreten)³¹, setzt aber eine sehr freie und persönliche Lesart der Texte voraus, durch die wesentliche Strukturen des „Originals“ umgestaltet, neuhinzugedichtet und gedacht werden³².

In naturwissenschaftlichen Termini gesprochen „mutiert“ das Werk in Lupas Inszenierung.

Zwar ist sein Theater in Polen als „Autorentheater“ etikettiert, die Adaptionen von Bernhards Werken sind meines Erachtens jedoch mit dem Begriff „Mutationen“ treffender beschrieben.

Literaturverzeichnis:

- Baran M. (2011), *Kalkwerk: Thomas Bernhards Roman Krystian Lupa Inszenierung – ein Vergleich*. Diplomarbeit. Universität Wien.
- Głowacka M. (2000). *Dramen von Thomas Bernhard auf polnischen Bühnen*. In: *Ein schwieriger Dialog. Polnisch-deutsche-österreichische Theaterkontakte nach 1945*. [Hrsg. Małogorzata Sugiera]. Krakau: Księgarnia Akademicka. 2000.
- Hofmann K. (1988), *Aus Gesprächen mit Thomas Bernhard*. München: dtv.
- Hutcheon L. (2006), *A Theory of Adaptation*. New York: Routledge. 2006.
- Lesiak D. (2002), *Der Mann vieler Eigenschaften. Krystian Lupa and His Staging of Austrian Authors*. In: *Maske und Kothurn*, 47. Jg. Nr.3-4. S.117-124.
- Lupa K. (2000), *Auslöschung-Thomas Bernhard*. *Teatr*, Nr.11. S. 8-11.
- Matkowska-Świąrs B. (2003), *Do Nieuchwytnego. Rozmowy z Krystianem Lupa*. Krakau: Wydawnictwo Literackie.
- Mikulska-Frido E. (2006), *Seit vier Jahrzehnten in Polen – Tendenz steigend. Zur Rezeption Thomas Bernhards in Polen*. In: Huber, Martin, (u.a.) (Hrsg.): *Thomas Bernhard Jahrbuch 2005/2006*. Wien: Böhlau.

³⁰Hofmann, Kurt. *Aus Gesprächen mit Thomas Bernhard*. München: dtv. 1988. S. 77.

³¹Vgl. Mikulska-Frido, Ewa. „Seit vier Jahrzehnten in Polen – Tendenz steigend. Zur Rezeption Thomas Bernhards in Polen“. In: Huber, Martin, (u.a.) (Hrsg.): *Thomas Bernhard Jahrbuch 2005/2006*. Wien 2006: Böhlau, S. 143.

³²Für eine detaillierte Analyse der Text und Bühnenfassung von „Kalkwerk“ siehe: Baran, Magdalena. „Kalkwerk: Thomas Bernhards Roman Krystian Lupa Inszenierung – ein Vergleich“. Dipl. Uni Wien. 2011)

- Milanowski A. (1999), „Werke österreichischer Autoren im Theater Krystian Lupas – Ein europäischer Transformationsprozeß“. In: *Trans – Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften*. Nr.7. Sept. 1999. URL: <http://www.inst.at/trans/7Nr/milanowski7.htm>
- Niziołek G. (1995), *Aktor w obnażających sytuacjach. Z Krystianem Lupą rozmawia Grzegorz Niziołek*. In: *Didaskalia*. Nr. 10. S.9.
- Nyczek T. (2003), *Alfabet teatru dla analfabetów i zaawansowanych*. Warszawa: Ezop.
- Schorlemmer U. (2003), *Die Magie der Annäherung und das Geheimnis der Distanz. Krystian Lupas Recherche „neuer Mythen“ im Theater*. München: Otto Sagner.
- Surowska B. (1998), Barbara. „Deutsche Dramatiker für die polnische Bühne. Theaterübersetzungen-Gerhard Hauptmann, Ivan Goll, Thomas Bernhard. In: *Polnisch-deutsche Theater-beziehungen seit dem 2. Weltkrieg*. [Hrsg.] Bayerdörfer, Sugiera, Leyko. Tübingen: Niemeyer. S. 275-283.
- Voica A. (2008), *Selbstmordverschiebung. Zu Thomas Bernhards Schreibverhalten im Prosawerk“*. Dissertation. Freie Universität Berlin. 2008. URL: http://www.diss.fu-berlin.de/diss/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDISS_derivate_000000006284/Voica.Diss.neu.pdf?hosts=
(Zugriff 15.05.2012)
- Waszina I. (2012), *Die Inszenierung österreichischer Literatur in Polen am Beispiel Krystian Lupas“* Unveröffentlichte Diplomarbeit. Universität Wien. (Auszug der Arbeit liegt bei der Verfasserin vor).

Internetquellen:

URL:http://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc_abr_test_logon?puid=gastg&paid=&p_knoten=FID&p_sprache=D&p_suchstring=2231::Erbfaktoren,%20Erbfaktor

(Zugriff: 15.05.2011)

URL: http://www.kennesaw.edu/theatre/moby-dick/what_is_adaptation.html (Zugriff: 15.05.2012)

URL: <http://dictionary.reference.com/browse/mutation> (Zugriff: 15.05.2012)

URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Adaption> (Zugriff: 26.09.2012)